

---

## Nachts wenn wir wachen

*Nach einem Nachtgespräch mit Gabriele Caspar  
anlässlich Wilhelm Lieflands Selbstmord, 3. 10. 80*

Sprache studiert nicht verstanden  
gelernt nicht gelebt  
die Hunde bellen Hunde gehaßt  
eure Worte gehört nicht vernommen

über uns wird Krieg konstruiert  
die Kriegsmaschine  
wir nehmen einander  
laufen straßenweit zu dieser und jenem  
uns ist nicht spät  
die Hunde schlafen  
wir hören einander  
wir leben was wir kriegen

wir kriegen Holunder und Grütze  
und Regenbogen und Salz  
der Bach erfriert  
das Licht brennt durch  
weniger Angst lernen  
langsamer leben studieren  
vernehmen den Waldweg  
die Bäume sprechen  
der Kürbiskern trägt einen riesigen Kürbis

als Kinder kauten wir Mengen  
von Kürbiskernen  
fanden sie süß sättigend  
es war Krieg  
jetzt müssen riesige Kürbisse  
in unseren Köpfen sein

wir pflanzen einen Kürbiswald  
zum Studieren Verstehen  
von Kernen  
in unserem Kopf  
gedüngt mit Grütze und Salz  
bewachsen von Holunder  
und der Regenbogen  
steht darüber  
ein durchgebrannter Eisbach  
für uns Kinder  
in jenem alten Krieg

lang lebe der Kern unsagbarer Worte  
alles ist schon gesagt

da bin ich schon ganz weit weg  
da bin ich schon nicht mehr da  
auf den Spuren zu euch  
in den verbrannten Bächen  
im erfrorenen Licht

die Hunde bellen  
das Salz ist verstreut  
der Holunder ist welk  
die Grütze haben wir  
vor Hunger gegessen  
Regenbogen blühen nicht im Krieg  
wir möchten die Spuren unserer  
Sinne retten

bei dem einen liebte ich das Schweigen  
bei dem andern liebte ich das Lachen  
der Verklärung  
bei dem ersten liebte ich geliebt  
zu werden  
das kann es alles nicht sein

ich liebe eure sprechenden Wälder  
eure durchgebrannten Regenbogen  
die Kürbiskerne eurer Kindheit  
wir werden uns treffen in den Straßen  
des Alls  
und noch zu dieser und jener  
sterbenden Sonne gehen  
im täglichen Krieg des Weltalls  
alles ist schon gesagt  
wir werden Wege zurückgehen  
durch Wälder von Worten  
bis an die Spur des Kerns  
unserer Sinnlust  
wir werden uns betten ewig

die Bäume Bäche mit uns  
wir wußten wenig  
wir kriegen was wir nicht wußten  
verstanden vernommen

die Ewigkeit wohnt unterm Dach  
in einer Mansardenwohnung Frankfurts  
ist jung und dunkel und bleich  
spaziert bei Regenwetter durch die  
Straßen

hat mich besucht  
hat öfter den Tod getroffen

Ilse Braatz lebt in Frankfurt am Main. Ihren ersten Roman „Betriebsausflug“ publizierte sie 1978 im Verlag Frauenpolitik. Einige ihrer schönsten Erzählungen versammelt der Band „Vielleicht nach Holland“, 1982 erschienen bei Stroemfeld. Zuletzt veröffentlichte sie den Roman „Suchbilder“ 1998 im Dielmann Verlag.